

Das Algheresische – Ein katalanischer Dialekt zwischen normativer Fremd- und Selbstbestimmung

Sophia Simon (Universität Zürich)

Abstract

In der nordwestsardischen Stadt Alghero werden (mindestens) drei Sprachen gesprochen: Das Italienische als Amtssprache aller Regionen des italienischen Staates, das Sardische in seinen verschiedenen Varietäten und aufgrund der Jahrhunderte währenden Besetzung Sardinien durch Katalonien und später die Krone Kastilien und Aragón auch ein Dialekt des Katalanischen – das Algheresische. Diese lokale Varietät muss sich heute zum einen gegen die Übermacht des Italienischen in allen Lebensbereichen behaupten und zum anderen mit den sprachpflegerischen Maßnahmen von Seiten katalanischer Institutionen auseinandersetzen. Diese liefern mit finanziellen Hilfeleistungen und ihren Bemühungen um eine Kodifizierung zweifellos einen wichtigen und sprachwissenschaftlich fundierten Beitrag zur Förderung des Gebrauchs des Algheresischen, stellen andererseits aber einen massiven Eingriff in die sprachlich-kulturelle Autonomie Algheros dar. Im Rahmen der Erhaltung des Algheresischen spielt die Frage der Normierung eine zentrale Rolle. Hier treffen widerstreitende Meinungen aufeinander: Zwar herrscht hinsichtlich seiner Verschriftung generell Einigkeit darüber, dass eine Orientierung an der Graphie des Standard-Katalanischen erfolgen sollte, doch bezüglich des Lexikons wären eine Anreicherung mit modernem (standard-)katalanischen bzw. italienischem, aber auch mit traditionellem, heute nicht mehr aktiv gebrauchtem Vokabular aus dem Algheresischen selbst jeweils denkbare Ansätze, um die Sprache den Bedürfnissen des modernen Lebens anzupassen und sie wieder zu einem vollwertigen Kommunikationsmittel werden zu lassen. An diesem Konflikt entzündeten sich prokatalanische und antikatalanische Polemiken, denn die Tatsache, dass sich nicht nur Alghereser Kultur-Vereinigungen, sondern auch katalanische Linguisten und Kulturpolitiker in die Lösungsversuche einbringen, wird bei weitem nicht von allen Betroffenen als Zugewinn gesehen: Die Grenzen zwischen konstruktiver Hilfe und Einmischung sind fließend. Fraglich bleibt in jedem Fall, ob die zukünftige Entwicklung des Algheresischen überhaupt durch bewusstes Eingreifen gesteuert werden kann. Im folgenden Beitrag sollen ein spezifisches Normmodell für das Algheresische sowie ein alternativer Lösungsansatz skizziert und die Frage nach der Wahrscheinlichkeit ihrer praktischen Umsetzung diskutiert werden. Dabei geht es um orthographische Regeln zur Wiedergabe der besonderen phonetischen Charakteristika des Algheresischen, aber auch um soziolinguistische Gesichtspunkte, unter denen Motivation und Grundhaltungen sowohl der Alghereser als auch der sprachpolitischen Institutionen Kataloniens beleuchtet und miteinander konfrontiert werden sollen.

1 Einführung

1.1 Vorbetrachtungen

Alghero (italienisch), l'Alguer (katalanisch), L'Algué(r) (algheresisch) oder S'Alighera (logudoresisches Sardisch) ist eine Stadt im Nordwesten Sardinien, in der infolge historischer und politischer Entwicklungen neben dem Italienischen und dem Sardischen auch das *algherese* (it.) oder *alguerès* (kat.) oder *alguerés* bzw. *algarés*¹(alg.), eine Varietät des Katalanischen, gesprochen wird. Schon diese unterschiedlichen Schreibweisen illustrieren die von zahlreichen Widersprüchen geprägte sprachlich-kulturelle Realität der Stadt.

Im Folgenden werde ich jeweils für die Stadt die italienische Bezeichnung „Alghero“ und für die Sprache den deutschen Begriff „Algheresisch“ verwenden.

1.2 Theoretischer Rahmen

Der vorliegende Beitrag beruht auf meinen Recherchen für das Dissertationsprojekt „Sprachliche und kulturelle Identität der Alghereser - Sprachbiographien“, in dessen Rahmen ich in den Jahren 2006-2010 vierzig qualitative Interviews mit Einwohnern Algheros geführt habe. Das so entstandene Korpus sprachbiographischer Erzählungen ermöglicht es,

[...] jeweils einen exemplarischen, d.h. einen gesellschaftlich möglichen Fall zu erfassen, einen Ausschnitt aus einer Sprachbiographie vorgestellt zu bekommen, der zwar jeweils individuell, aber immer doch von gesellschaftlicher Bedeutsamkeit sein würde. (Fix & Barth 2000: 12)²

Darüber hinaus lassen sich den Interviews Informationen über die Vitalität des Algheresischen und die Gewichtung der einzelnen Sprachen im täglichen Gebrauch sowie Aussagen zur Identität der Befragten entnehmen, die diese im Spannungsfeld zwischen italienischer, katalanischer und sardischer Sprache und Kultur in Abhängigkeit von ihrem persönlichen biographischen Hintergrund natürlich jeweils individuell definieren. Generell erklären meine Informanten jedoch fast übereinstimmend, sich primär als Alghereser bzw. „besondere Sarden“ und in zweiter

¹ Jede der beteiligten Sprachen verwendet eine eigene Bezeichnung für das Algheresische und notiert diese entsprechend der geltenden bzw. sich spontan etablierenden Regeln: *algherese* (ital.) bzw. *alguerès* (kat.) vs. *alguerés* (alg.), wobei die beiden letztgenannten Varianten den unterschiedlichen Öffnungsgrad des Vokals /e/ widerspiegeln. Die Variante *algarés* berücksichtigt darüber hinaus auch die algheresische Aussprache des unbetonten /e/ und orientiert sich dabei an der italienischen Orthographie.

² Vgl. auch Meng (2004: 97f.), die Sprachbiographien wie folgt definiert: „[...] eine systematische und in der Regel wissenschaftliche Darstellung der sprachlichen Entwicklung einer bestimmten Person unter den für sie charakteristischen Sprachentwicklungs- und Sprachverwendungsbedingungen. Sprachbiographien konstruieren aus Daten ein Gesamtbild der sprachlichen Entwicklung einer Person in ihrem gesellschaftlichen Umfeld.“

Linie als Italiener zu fühlen, wogegen sich nur drei der Befragten explizit als Katalanen bezeichnen.

J.P.: La mia identità? Mah, io sono prima di tutto algherese, poi sarda e naturalmente anche italiana.

Frage: E Lei non direbbe mai che è catalana?

J.P.: No, non siamo nati là. Perché dovremmo dire che siamo catalani? Abbiamo una bellissima identità. Abbiamo le nostre tradizioni che sono sarde, e in più quel dialetto... quella lingua che è l'algherese.

(Interviewausschnitt vom Februar 2009 mit Frau J.P., 82 Jahre, gebürtig in Alghero)

Besonders aufschlussreich ist es, die entsprechenden Aussagen der Algherenser mit den Stellungnahmen von Vertretern von Sprachpflege-Institutionen aus Alghero, aber auch denen aus Barcelona zu konfrontieren, denn Katalonien sieht sich selbst als sprachlich-kulturellen Bezugspunkt für Alghero und greift massiv in die Geschicke der Stadt und der lokalen Varietät des Katalanischen ein - was jedoch nicht bei allen Betroffenen vor Ort auf Zustimmung stößt.

In den unter Punkt 5. folgenden Ausführungen wird vor allem auf die Frage der Normierung³ des Algherese eingegangen, wobei ein im Jahre 2002 vorgeschlagenes und vom *Institut d'Estudis Catalans* approbiertes Norm-Modell für die Verschriftung des Algherese im Mittelpunkt stehen soll. Anhand einer Auswahl wichtiger struktureller Unterschiede zwischen dem Standard-Katalanischen und dem Algherese sollen einige der darin enthaltenen Vorschläge für eine am Standard-Katalanischen orientierte Orthographie diskutiert werden.

Neben den rein theoretisch-sprachwissenschaftlichen Konflikten, die im Zuge von Normierungsversuchen entstehen, taucht aber auch die Frage danach auf, welchen praktischen Nutzen solche Empfehlungen im konkreten Fall von Alghero haben, ob sie ihre Zielgruppe, nämlich die Einwohner Algheros, überhaupt erreichen und wie sie von ihnen aufgenommen werden.

Unter diesem Gesichtspunkt werde ich an den Schluss dieses Beitrages einige Betrachtungen zur Resonanz der sprachpflegerischen Maßnahmen bei der alghereseischen Bevölkerung stellen und einen Ausblick auf mögliche Entwicklungen geben. Zunächst aber sollen der geschichtliche Ursprung der Mehrsprachigkeit in Alghero kurz dargestellt und die soziolinguistische Situation in der Stadt skizziert werden.

³ Normierung hier im Sinne einer präskriptiven Norm: „[...] eine Art ‚Über-Norm‘, die sich durch einen prinzipiellen Ausschließlichkeitsanspruch und durch hohe Stabilität [...] auszeichnet. Durch Kodifizierung und institutionelle Absicherung wird hier die innere Historizität von Sprache [...] ein Stück weit ‚aufgehoben‘: zum einen erhält in der Regel je Einzelsprache nur **eine** Varietät den Modellcharakter einer präskriptiven Norm, zum anderen wird der Sprachwandel durch die Kodifizierung retardiert“ (Koch & Oesterreicher 1990: 16, Hervorhebung im Original).

2 Geschichte und Sprachgeschichte

2.1 Historische Wurzeln der Mehrsprachigkeit⁴

Alghero stand wie ganz Sardinien über einen Zeitraum von ca. 500 Jahren unter katalanischer bzw. kastilischer Herrschaft. Das ehemalige Fischerdorf an der Nord-Westküste Sardinien wurde in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts von der einflussreichen Genueser Familie Doria zu einer Festungsstadt ausgebaut. Auf Grund ihrer geographischen Lage kam ihr eine wichtige Rolle für den Handel im gesamten Mittelmeerraum zu. Die Stadt blieb in Genueser Hand, bis sie 1354 nach einer Seeschlacht an die *Corona de Catalunya i Aragó* fiel. Noch im gleichen Jahr wurden die Sarden und Ligurer vertrieben, um die Stadt gezielt mit Katalanen von der iberischen Halbinsel, von den Balearn und aus Valencia neu zu besiedeln.

Obwohl der Zutritt zu Alghero strengen Reglementierungen unterlag und den Sarden bis 1495 das Wohnrecht in der Stadt verwehrt war, blieben die intensiven wirtschaftlichen und damit sprachlichen Kontakte zwischen Alghero und den umliegenden Gebieten bestehen, denn die *vila* Alghero war auf die Produkte der sardischen Land- und Weidewirtschaft angewiesen.

Bedingt durch die Heirat der Katholischen Könige Ferdinand II. von Aragón und Isabella I. von Kastilien im Jahre 1469 ging Alghero an die kastilische Krone über. Das Katalanische blieb jedoch, wie in weiten Teilen Sardinien, parallel zum Kastilischen als offizielle Sprache in der Stadt präsent:

Come si desume dallo spoglio di lettere private di quelle autorità della „vila“ [...] la lingua ufficiale era talvolta lo spagnolo, talvolta il catalano. Occorre, perciò, sottolineare che il catalano non fu mai totalmente soppianto [sic!] come lingua ufficiale. (Blasco Ferrer 1990: 6)

Infolge zweier Pestwellen (1583, 1652) dezimierte sich die Bevölkerung Algheros so stark, dass man schließlich dazu überging, die Stadt mit Menschen aus anderen Zonen Sardinien zu besiedeln, womit ein Prozess der „sardizzazione progressiva di Alghero“ begann (Budruni 1996: 188).

Im Jahre 1708 kam Alghero mit ganz Sardinien für kurze Zeit an Österreich und 1720 im Tausch gegen Sizilien an die Herzöge von Savoyen-Piemont. Durch diesen Machtwechsel kam es über einen Zeitraum von fast zweihundert Jahren⁵ zu einem Abbruch der Kontakte mit Katalonien und zu einer Verwaltungsreform, in deren Zuge im Jahre 1760 per Dekret der Gebrauch des Kastilischen verboten wurde, das dessen

⁴ Nach Budruni (1996: 167–208) und Nughes (2005: 9–7).

⁵ Erst durch die Initiative des in Cagliari ansässigen spanischen Konsuls Eduard Toda i Güell, der 1888 als Diplomat Alghero bereiste und das Fortbestehen des katalanischen Dialektes fasziniert zur Kenntnis nahm, kam es wieder zu ersten Kontakten Algheros mit Katalonien, in deren Zuge ein reger Briefwechsel zwischen katalanischen und algheresischen Gelehrten entstand und allmählich der Prozess der sogenannten *renaixença algueresa* in Gang kam, der sich auch in der nun einsetzenden Welle sprachwissenschaftlicher Veröffentlichungen niederschlägt.

ungeachtet neben dem Algheresischen und dem Katalanischen noch lange Zeit in Gebrauch blieb:

Il divieto dell'uso del castigliano, [...], restò sulla carta, almeno ad Alghero, per molto tempo ancora. Nella città murata, infatti, non solo si continuava a scrivere documenti ufficiali in castigliano, ma anche, [...], in catalano e in algherese, mentre non v'è alcun dubbio sul fatto che il popolo continuasse a parlare l'algherese. (Budruni 1996: 191)

Im Jahre 1861 wurde Alghero mit ganz Sardinien dem Königreich Italien angegliedert. Damit stand die Insel nun sowohl politisch und kulturell als auch sprachlich unter italienischem Einfluss. Obwohl das Italienische mit der Zugehörigkeit zu Italien Amtssprache in Alghero wurde, bestand das Algheresische hier neben den verschiedenen sardischen Dialekten fort und blieb die Alltagssprache, bis die Entwicklungen der modernen Gesellschaft und die allgemeine Schulpflicht in Italien es aus dieser Rolle verdrängten.

2.2 Sprachliche und politische Einflüsse auf das Algheresische

Generell lässt sich sagen, dass der Kontakt mit dem Sardischen im Laufe der Zeit das mittelalterliche Katalanisch von Alghero mit lexikalischen und morphosyntaktischen Elementen angereichert hat. Damit hat es zur besonderen Ausprägung des Algheresischen beigetragen und die Identität dieser katalanischen Varietät mitgeformt. Ganz anders einzuschätzen ist die Rolle des Italienischen, das als Superstrat zwar einerseits das genuine Algheresisch in gewisser Weise „verwässert“ und damit ebenfalls stark geprägt hat, es andererseits aber in letzter Konsequenz aus seiner Rolle als unumstrittenes Kommunikationsmittel verdrängt hat, um schließlich zur Amts-, aber auch Alltagssprache Algheros zu werden. Heute übernimmt das Algheresische wiederum aus dem Italienischen diejenigen lexikalischen Elemente, über die sein Grundwortschatz aus auf der Hand liegenden Gründen nicht verfügt. So werden z.B. Bezeichnungen für Haushaltsgeräte, die erst nach der „Hoch-Zeit“ des Algheresischen aufkamen, ebenso wie Begriffe aus Informatik und Massenmedien aus dem Italienischen (und nicht etwa dem Katalanischen!) entlehnt (vgl. Bosch i Rodoreda 2002: 15-51). Durch diese „Aktualisierungen“ ist das Algheresische nach wie vor weitgehend alltagstauglich. So kann entgegen der allgemein herrschenden Überzeugung, dass das Italienische das Algheresische „embastardit“ und mit „barbarismes“ versehen habe, festgehalten werden, dass es andererseits auch der Ergänzung des algheresischen Wortschatzes und damit dem Fortbestehen dieser oft als archaisch bezeichneten Varietät des Katalanischen gedient hat und dient.

Doch mit der Zugehörigkeit zu Italien hatte das Algheresische zunächst stetig an Prestige verloren. Nach dem 2. Weltkrieg verließen immer mehr Alghereser ihre Heimatstadt, während im Gegenzug kontinuierlich sardische und italienische Familien zuzogen. Die allgemeine Schulpflicht in Italien brachte es mit sich, dass sich an den Schulen Algheros Italienisch als alleinige Unterrichtssprache durchsetzte und den Eltern dringend empfohlen wurde, mit ihren Kindern nicht mehr im *dialetto* zu sprechen. So

setzte in den Siebzigerjahren ein Prozess der Sprachsubstitution ein, der durch die Massenmedien und den Massentourismus noch verstärkt wurde, denn in der Folge dieser Entwicklungen wurde bspw. auch das Erlernen des Englischen attraktiver als die Pflege des in seiner Verwendbarkeit auf Alghero beschränkten Dialektes; das Algheresische blieb zwar innerhalb vieler Familien die ausschließlich mündlich verwendete Nähesprache (Koch & Oesterreicher 1990: 14-16), doch es verschwand nahezu aus dem öffentlichen Leben und diente allenfalls noch dazu, dem Stadtbild durch sporadische zweisprachige Beschriftungen zur Erhöhung der touristischen Anziehungskraft ein gewisses Lokalkolorit zu verleihen und die Erinnerung an vergangene Zeiten wachzuhalten.⁶

Doch auch eine gegenläufige Tendenz war und ist zu verzeichnen: Nachdem die Kontakte zwischen Alghero und Katalonien 1888 auf Initiative des spanischen Konsuls Eduard Toda i Güell zunächst wieder aufgenommen, doch während der beiden Weltkriege erneut unterbrochen worden waren (Nughes 2005: 15-17), kam es, beginnend mit dem sogenannten *viatge de retrobament*⁷, ab 1960 zu einem neuen Zusammenrücken. Da den Katalanen in Spanien unter dem Regime von General Franco der Gebrauch ihrer Sprache untersagt war, stellten die katalanischsprachigen Gebiete außerhalb Spaniens für sie ein reizvolles Ziel hinsichtlich des sprachlichen und kulturellen Austauschs dar. Das Interesse für die ehemalige Enklave erwachte neu, Katalonien wurde nach dem Tod Francos im Jahr 1975 immer präsenter im Alghereser Kontext und begann, sich für die Pflege des Algheresischen einzusetzen, obwohl sich die Bewohner Algheros selbst in jenen Jahren immer mehr von ihren katalanischen Wurzeln entfernten, d.h. den schulischen und beruflichen Anforderungen entsprechend das Italienische verwendeten und (in zum Teil mangelhafter Form)⁸ an die nachfolgende Generation weitergaben.

Gleichzeitig regte sich jedoch um die Mitte der Siebzigerjahre bei zahlreichen Intellektuellen und Kulturschaffenden Algheros ein neues (Selbst-)Bewusstsein: Man besann sich zurück auf die lokalen Traditionen, wurde sich der Gefahr des völligen Verschwindens des Algheresischen bewusst und forderte eine *Alguer catalana* ein - jedoch ohne Fremdbestimmung durch Katalonien. Demgegenüber stand der Wunsch anderer Alghereser Vereinigungen nach einem engen Schulterschluss mit den sprach- und kulturpolitischen Institutionen Kataloniens, von dem man sich ideelle,

⁶ Dieses Phänomen lässt sich auch heute noch und sogar in verstärktem Maße beobachten, doch kann davon ausgegangen werden, dass es sich bspw. bei den durchgängig zweisprachigen Straßenschildern im historischen Zentrum um systematische Maßnahmen handelt, die im Wissen um die Wichtigkeit orthographischer und gestalterischer Kohärenz und mit Unterstützung seitens der algheresischen und katalanischen Institutionen realisiert wurden.

⁷ *viatge de retrobament*: Im August 1960 reiste eine aus katalanischen Intellektuellen (aus Barcelona, Valencia, den Balearen) bestehende Delegation als Zeichen der gegenseitigen Verbundenheit innerhalb der *països catalans* nach Alghero, wo sie von Vertretern der Stadtverwaltung und kultureller Einrichtungen enthusiastisch begrüßt wurde. Im Jahre 2010 wurde der 50. Jahrestag dieser „Verbrüderung“ in Alghero mit zahlreichen kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen festlich begangen (vgl. URL1).

⁸ Vgl. Caria (1990: 18): „Questa fascia generazionale ha mantenuto l'uso del catalano con l'altro coniuge, ma ha trasmesso un cattivo italiano ai figli [...]“.

sprachwissenschaftliche und materielle Hilfe erwartete – und damit die Kritik des nach kulturell-sprachlicher Definitionshoheit strebenden anderen „Lagers“ heraufbeschwor. Dies ist ein Beispiel für die widerstreitenden Tendenzen und Ansichten, die noch heute das Verhältnis zwischen Alghero und Katalonien bestimmen (vgl. Caria 1990: 15-26). Wie stellt sich nun die aktuelle soziolinguistische Situation in Alghero dar?

3 Soziolinguistische Situation

Von den 43.893 (2011; vgl. URL2) Einwohnern spricht heute schätzungsweise noch ein Viertel Algheresisch, wobei der Gebrauch der katalanischen Varietät natürlich vor allem von Generation zu Generation, aber auch von einem Stadtviertel zum anderen variiert: Die größte Konzentration von Algheresisch-Sprechern ist nach wie vor im historischen (einst von den Festungsmauern hermetisch abgeriegelten) Stadtkern zu finden, während die umliegenden, später angegliederten Stadtviertel traditionell von den zugezogenen Sarden oder den vom italienischen Festland stammenden Familien bewohnt werden, die das Algheresische bestenfalls passiv beherrschen (vgl. Chessa 2007).

Die folgende Tabelle zeigt Ergebnisse einer Umfrage der *Secretaria de Política Lingüística* der *Generalitat de Catalunya* aus dem Jahre 2004 zum Sprachgebrauch in Alghero. Wir geben hier zwei Ergebnisse bezüglich der *llengües més freqüents* („meistgebrauchte Sprachen“) in den Sub-Kategorien *primera llengua* („Erstsprache“) und *llengua habitual* („gewöhnlich verwendete Sprache“) wieder.

	Erstsprache	Gewöhnlich verwendete Sprache
Italienisch	59,2%	83,0%
Algheresisch	22,4%	13,9%
Sardisch	12,3%	2,8%
Andere	6,1%	0,3%

Tabelle 1: Umfrage der *Secretaria de Política Lingüística* (URL3)

Wie man der Tabelle entnehmen kann, nennen 59,2% der Alghereser als ihre Erstsprache das Italienische und nur 22,4% das Algheresische. Bei der gewöhnlich verwendeten Sprache verschiebt sich der Prozentsatz noch mehr zugunsten des Italienischen.

Trotz dieser ernüchternden Zahlen ist das Algheresische nach wie vor lebendig und präsent, ja, es erlebt seit einigen Jahren sogar einen neuen, allerdings heftig umstrittenen Aufschwung. Im Mittelpunkt der Diskussionen steht die Tatsache, dass katalanische Sprachpflege-Institutionen wie das *Institut d'Estudis Catalans* und die zur *Generalitat de Catalunya* gehörige *Secretaria de la Política Lingüística* ihre Bestrebungen nach einer regional modifizierten, doch grundsätzlich einheitlichen Schriftnorm für alle *països catalans*⁹ in den letzten Jahren auch auf das Algheresische ausdehnen und sich

⁹ Als *països catalans* werden die über mehrere südeuropäische Staaten verteilten Gebiete bezeichnet, in denen die katalanische Sprache gesprochen wird (in Spanien: Katalonien, Valencia, die Balearn, Teile von Aragonien und Murcia; in Frankreich: das Département Pyrénées Orientales; das Fürstentum

damit in den Augen Einiger unzulässig stark einmischen. Der Hauptkonflikt besteht dabei in der Frage, ob es bezüglich einer Schriftnorm für das Algheresische zweckmäßiger sei, sich an der Orthographie des Standardkatalanischen oder an der des Italienischen zu orientieren. Schließlich bestehen, wie wir im Folgenden sehen werden, zwischen dem Standard-Katalanischen und dem Algheresischen erhebliche strukturelle Unterschiede, die sich nicht nur im Bereich der Lexik, Morphologie und Syntax, sondern vor allem der Phonetik und Phonologie manifestieren – Unterschiede, die ein entscheidendes Hindernis für ein hypothetisches einheitliches orthographisches Transkriptionssystem für alle Varietäten des Katalanischen darstellen.

4 Strukturelle Eigenschaften des Algheresischen im Vergleich mit dem Standard-Katalanischen

Das Algheresische ist eine Varietät des Ostkatalanischen¹⁰, die ausschließlich in der Stadt Alghero gesprochen wird. Im Vergleich mit dem Standard-Katalanischen auf der Grundlage der 1913 von dem katalanischen Sprachwissenschaftler Pompeu Fabra geschaffenen Norm weist es, neben vielen anderen, folgende Unterschiede auf (vgl. Blasco Ferrer 1990 und Remberger 1997):

4.1 Morphologie

4.1.1 Nominalmorphologie

Die Nominalmorphologie des Algheresischen weist folgende Besonderheiten auf:

- bestimmter Artikel: *lo/los* und *la/las (les)* statt kat. *el/els* und *la/les*
- unbestimmter Artikel: *un/unus* und *una/unas* statt kat. *un/uns* und *una/unes*
- zusätzlich zu den auch im Standard-Katalanischen gebräuchlichen Demonstrativa *aquest/aquesta* (Sg.) bzw. *aquests/aquestes* (Pl.) im Algheresischen auch *aqueix/aqueixa* (Sg.) bzw. *aqueixos/aqueixes* (Pl.)
- z.T. Genus-Unterschiede bei Substantiven und daraus folgend unterschiedliche Artikel, z.B.:

- (1) kat. *el front* ‚die Stirn‘ vs. alg. *la front*

Andorra; Alghero). Neben der Sprache haben sie die historische Zugehörigkeit zur mittelalterlichen Krone Aragonien gemeinsam. Der Begriff und die dadurch ausgedrückte Zusammengehörigkeit der verschiedenen Territorien sind umstritten (vgl. URL4).

¹⁰ Die beiden Hauptdialekte [des Katalanischen] sind das Ost- und das Westkatalanische. Die Grenze verläuft mitten durch Katalonien: Zum Ostkatalanischen gehören die Provinzen Barcelona und Gerona/ Girona in ihrer Gesamtheit, Tarragona zum Teil sowie die Balearen, das Roussillon und Alghero; das Westkatalanische umfasst die Provinz Lérida/ Lleida, Teile von Tarragona und das gesamte „Land Valencia“, also Castellón/ Castelló, Valencia/ València und Alicante/ Alacant, darüber hinaus den katalanischsprachigen Grenzstreifen „Franja“ in Aragón sowie den Staat Andorra (Bossong 2008: 105).

4.1.2 Verbmorphologie

Für die Verbmorphologie des Algheresischen sind neben zahlreichen anderen folgende Merkmale besonders charakteristisch:

- konsonantische Endung in der 1. Person Sg. Präsens Indikativ:
 - (2) kat./alg. *confessar* ‚beichten‘ > alg. *confès* ‚ich beichte‘ vs. kat. *confesso*
 - (3) kat./alg. *parlar* ‚sprechen‘ > alg. *parl* ‚ich spreche‘ vs. kat. *parlo*
- Auxiliar *ésser* bei Bewegungsverben statt kat. *haver*:
 - (4) alg. *sóc anat/anada* ‚ich bin gegangen‘ vs. kat. *he anat*
- Fehlen des *pretèrit perfet perifràstic*, das im Standard-Katalanischen existiert und dort, bestehend aus den flektierten Formen von *anar* + Infinitiv, die Bedeutung eines Perfekts hat:
 - (5) kat. *vaig cantar* ‚ich habe gesungen‘ vs. alg. *he cantat*

4.2 Phonetik/Phonologie

4.2.1 Unbetonter Vokalismus

Der betonte Vokalismus des Algheresischen entspricht dem des Standard-Katalanischen mit sieben Vokalen. Der unbetonte Vokalismus dagegen ist wie derjenige der anderen ostkatalanischen Dialekte charakterisiert durch den Zusammenfall von /o/ und /u/ sowie von /e/ und /a/, d.h.:

- unbetontes /o/ wird zu /u/
 - (6) kat. *portal* ‚Tor‘ > alg. *pultal*
 - (7) kat. *dolor* ‚Schmerz‘ > alg. *durò*
- unbetontes /e/ wird zu /a/
 - (8) kat. *persona* ‚Person‘ > alg. *palzona*
 - (9) kat. *estar* ‚sein‘ > alg. *astà*
 - (10) kat. *alguerès* ‚algheresisch‘ > alg. *algarés*
- Ein Unterschied zum Zentral-Katalanischen, in dem unbetontes /a/ und /e/ in finaler Stellung zu Schwa werden, besteht darin, dass im Algheresischen in dieser Position der Laut /a/ steht:

(11) mare ‚Mutter‘ kat. /'marə/ vs. alg. /'mara/

(12) ventre ‚Bauch‘ kat. /'ventrə/ vs. alg. /'ventra/

- Auffällig sind auch die Phänomene der Aphärese, also der Ausfall des Anlautes in Wörtern wie:

(13) kat. *ametlla* ‚Mandel‘ > alg. *mella*

(14) kat. *abella* ‚Biene‘ > alg. *bella*

- und die Vokal-Epenthese, d.h. das Einfügen eines /i/ zwischen zwei Konsonanten unter bestimmten syntaktischen und syllabischen Bedingungen:

(15) *tinc fet* [tinj k i fet] ‚ich habe gemacht‘

Hierbei handelt es sich um eine vergleichsweise rezente Erscheinung, die erst in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts entdeckt und analysiert wurde bzw. sich eventuell erst in dieser Zeit entwickelte (Loporcaro 1997).

4.2.2 Konsonantismus

Im Vergleich zum Zentralkatalanischen fallen im Konsonantismus des Algheresischen folgende Phänomene besonders auf:

- Rhotazismus von l > r

(16) kat. *plena* ‚voll‘ > alg. /'prena/

(17) kat. *clau* ‚Schlüssel‘ > alg. /krau/

- Rhotazismus von d > r

(18) kat. *cada* ‚jede(r)‘ > alg. /'kara/

(19) kat. *vida* ‚Leben‘ > alg. /'vira/

- Lambdazismus von r > l

(20) kat. *persona* ‚Person‘ > alg. /pal'tsona/

(21) kat. *cervell* ‚Gehirn‘ > alg. /sal'vel/

- Metathese

(22) kat. *pebre* ‚Pfeffer‘ > alg. /preba/

(23) kat. *febrer* ‚Februar‘ > alg. /fra'be/

- Depalatalisierung der finalen -ny > -n und -ll > -l

(24) kat. *puny* ‚Faust‘ > alg. /pun/

(25) kat. *cavall* ‚Pferd‘ > alg. /ka'val/

4.3 Lexikon

Das Lexikon des Algheresischen ist durch Archaismen und verschiedene Interferenzen mit Wörtern aus dem Sardischen, Kastilischen und Italienischen charakterisiert.

Sardische Interferenzen finden sich z.B. bei den Bezeichnungen für die Monate; ab dem Monatsnamen Oktober werden parallel zu den katalanischen Begriffen die sardischen verwendet:

(26) sard. *santuaïni* ‚Oktober‘ > alg. *santuaïni* bzw. kat./alg. *octubre*

(27) sard. *santandria* ‚November‘ > alg. *santandria* bzw. kat./alg. *novembre*

(28) sard. *nadale* ‚Dezember‘ > alg. *nadal* bzw. kat./alg. *desembre*

Weitere Beispiele sind:

(29) kat. *ase* ‚Esel‘ vs. alg. /mu'rendu/ vgl. sard. *molenti*

(30) kat. *cansat* ‚müde‘ vs. alg. *estrac* vgl. sard. *istraccu*

Italienische Interferenzen sind z.B.:

(31) kat. *esmorzar* ‚frühstücken‘ vs. alg. /fe kurasi'o/ vgl. it. *fare colazione*

(32) kat. *cara* ‚Gesicht‘ vs. alg. /'fatʃa/, vgl. it. *faccia*

(33) kat. *cementiri* ‚Friedhof‘ vs. alg. /kant'sant/, vgl. it. *camposanto*

4.4 Aussprache

Zur Veranschaulichung der voneinander abweichenden standardkatalanischen und algheresischen Aussprache, die bereits unter 4.2. dargelegt wurde, gebe ich im Folgenden drei sowohl im Katalanischen als auch im Algheresischen verwendete Wörter jeweils in IPA-Lautschrift wieder. Vergleicht man die Aussprache-Varianten, entsteht der Eindruck, dass es sich jeweils um zwei völlig verschiedene Wörter handelt:

(34) kat. *cervell* ‚Gehirn‘ kat. [sər'beɫ], vs. alg. [sal'veɫ]

(35) kat. *blanc* ‚weiß‘ kat. [blaŋ] vs. alg. [brank]

(36) kat. *ametlla* ‚Mandel‘ kat. [əm'mɛλλə], vs. alg. ['mella]

Aus diesen Beispielen geht hervor, dass es faktisch unmöglich ist, für lexikalisch einander entsprechende Wörter im Algheresischen die gleiche Orthographie wie im Katalanischen zu verwenden, wenn die phonetischen Charakteristika des Algheresischen in der verschriftlichten Form erkennbar bleiben sollen.

5 Norm – Normierung – Normalisierung

Trotz der aufgezeigten Unterschiede besteht von Seiten der sprachpolitischen Institutionen, vertreten durch die *Secretaria de Política Lingüística* der Generalitat de Catalunya in Barcelona, ein starkes Interesse an der Schaffung einer grundsätzlich einheitlichen Schriftnorm für das Katalanische und seine Varietäten, also auch für das Algheresische. Diese Bemühungen sind Teil der für alle katalanischsprachigen Gebiete angestrebten *normalització lingüística*¹¹, nämlich der Rückführung der katalanischen Varietäten und damit auch des Algheresischen zu einem Gebrauch auf allen sprachlichen Ebenen. Diese gesetzlich verankerte Forderung¹² umfasst sowohl den privaten Bereich als auch die Sprachverwendung in Behörden, Gerichten und anderen staatlichen Organisationen, woraus sich erklärt, warum Katalonien sich für die Schaffung von Schriftnormen stark macht und verantwortlich fühlt. Entsprechende Normvorschläge sind in den letzten Jahren vom *Institut d'Estudis Catalans* (IEC) für jedes der *països catalans* erstellt worden, und so geht es auch bei den Bemühungen Kataloniens hinsichtlich des Algheresischen letztlich um eine Normierung mit dem Ziel der Normalisierung.

5.1 Normierung – Publikationen ab dem 19. Jahrhundert und das *Model d'àmbit restringit de l'alguerès*

Das Nachdenken über eine Norm bzw. die Versuche zur Erfassung des *Status quo* des Algheresischen sind jedoch keine völlig neuen Erscheinungen, und entsprechende Bestrebungen gingen auch in der Vergangenheit bei weitem nicht ausschließlich von Katalonien aus, denn bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts erschienen in sardischen Verlagen zahlreiche Abhandlungen zur Grammatik und Phonetik bzw. Phonologie des Algheresischen¹³; im Jahre 1988 erschien z.B. als gefeierter Meilenstein in Alghero selbst das Wörterbuch *Diccionari Català de L'Alguer* von Josep Sanna.

An dieser Stelle werde ich lediglich auf das 2003 erschienene *Català de l'Alguer: criteris de llengua escrita. Model d'àmbit restringit de l'alguerès* eingehen, das von

¹¹ Gesamtheit der Maßnahmen zur Verbreitung von Katalanisch-Kenntnissen in den *països catalans* und der Beförderung ihrer praktischen Anwendung mit dem Ziel der Implementierung des Katalanischen in allen Lebensbereichen (vgl. die entsprechende Institution CPNL: „El Consorci per a la Normalització Lingüística (CPNL) és un ens públic creat l'any 1989 per la Generalitat de Catalunya i altres ens locals amb l'objectiu d'estendre el coneixement de la llengua catalana i de fomentar-ne l'ús“ (URL5).

¹² Vgl. *Llei de Normalització Lingüística* von 1983 (URL6) und *Llei de Política Lingüística* von 1998 (URL7).

¹³ 1886: Pier Enea Guarnerio, *Il dialetto catalano di Alghero*; 1899-1902: Joan Pais, *Gramàtica algherese* (hrsg. 1970); 1916: Giovanni Palomba, *Grammatica del dialetto algherese*; 1920: Giorgio Vitelli Simon, *Fonologia dell'algherese*.

Luca Scala, einem ehemaligen Mitarbeiter des *Òmnium Cultural* in Alghero, in Zusammenarbeit mit dem *Institut d'Estudis Catalans* verfasst wurde und ein konkretes Normmodell für das Algheresische sowie Regeln für dessen Umsetzung vorschlägt.

5.1.1 *Model d'àmbit restringit de l'alguerès*

Scala (2003) enthält u.a. Kapitel zur Phonetik und Morphologie und gibt Empfehlungen für die Verschriftung der einzelnen phonetischen und morphologischen Phänomene. Hinsichtlich des Lexikons dagegen erklärt er u.a., welche algheresischen Wörter mit standardkatalanischen Wörtern „ersetzt“ werden sollten. Dabei drückt sich der Autor folgendermaßen aus:

Les contigències històriques i l'isolament geogràfic han imprès una fesomia molt singular a l'alguerès respecte dels altres dialectes, de manera que han entrat en el seu sistema lexical bon nombre de sardismes, castellanismes i italianismes que són d'ús habitual entre els algueresos i que, amb caràcter selectiu, transcrivim a continuació, juntament amb alguns arcaïsmes, per tal que els algueresos en coneguin l'ortografia [...] i, sobretot, els equivalents en la llengua estàndard, i així s'hi vagin familiaritzant. (Scala 2003: 65)

Scala beschreibt hier die unterschiedliche Herkunft der zahlreichen Lehnwörter, die das algheresische Lexikon charakterisieren und führt dazu jeweils die entsprechenden Lexeme des Standard-Katalanischen an, eben „que [...] s'hi vagin familiaritzant“, d.h. damit die Alghereser sich bei der Lektüre damit vertraut machen und – so lässt sich diese Empfehlung ohne weiteres interpretieren – die genannten algheresischen Bezeichnungen in Zukunft nach und nach durch die standardkatalanischen Pendants ersetzen können, z.B.:

‚Bein‘	alg. <i>anca</i>	>	kat. <i>cama</i>
‚sehr‘	alg. <i>assai</i>	>	kat. <i>molt</i>
‚Fahrer‘	alg. <i>autista</i>	>	kat. <i>xofer</i>
‚Handtuch‘	alg. <i>eixugamà</i>	>	kat. <i>tovallola</i>
‚hässlich‘	alg. <i>feo, -a</i>	>	kat. <i>lleig, lletja</i>
‚schneien‘	alg. <i>flocar</i>	>	kat. <i>nevar</i>

Tabelle 2: Beispiele für Ersetzungen der algheresischen Lexeme durch katalanische bei Scala (2003)

Im Bereich der Phonetik bzw. Phonologie empfiehlt der Autor u.a., in der Schreibung Phänomene wie die Metathese nicht wiederzugeben und stattdessen z.B. zu schreiben:

‚Ziege‘	<i>cabra</i>	(i no * <i>craba</i>)
‚Februar‘	<i>febrer</i>	(i no * <i>freber</i>)
‚Gabriel‘	<i>Gabriel</i>	(i no * <i>Grabiel</i>)

Tabelle 3: Aussprachempfehlungen bei Scala (2003)

Ebenso sollte die Aphärese nicht in der Transkription wiedergegeben werden und z.B. das Wort für ‚Biene‘ nicht, wie in unreflektierter spontaner algheresischer Schreibweise üblich, *bella*, sondern *abella* geschrieben werden.

Diese Regel ist wichtig, um klar zwischen Artikel und Nomen unterscheiden zu können und Missverständnissen vorzubeugen, wie z.B. in

(37) kat./alg. *anell* ‚Ring‘,

das nach rein akustischer Wahrnehmung als **la nell* interpretiert und niedergeschrieben werden könnte und damit fälschlicherweise ein anderes Genus annähme.

Aufgrund der Fülle der in dem Werk beschriebenen Phänomene ist es unmöglich, auf alle auch nur im Überblick einzugehen, weshalb ich mich hier auf die wenigen soeben erläuterten Empfehlungen und vorwiegend auf die Phonetik, den Bereich mit den größten Divergenzen zwischen Algheresisch und Standard-Katalanisch, beschränken möchte. Resümierend ist zu sagen, dass hiermit ein plausibles, sprachwissenschaftlich fundiertes Modell geschaffen wurde, dessen Schwächen sich in den erheblichen Schwierigkeiten der praktischen Umsetzung und der fehlenden Akzeptanz seitens der Algheresisch-Sprecher für lexikalische „Verbesserungsvorschläge“ manifestieren.

6 Fragen im Zusammenhang mit den Themen Norm und Normierung

Die Tatsache, dass ein solches Norm-Modell für das Algheresische existiert, wirft nun verschiedene Fragen auf, die im Folgenden kurz zusammengefasst und beantwortet werden sollen.

6.1 Für wen ist das Normmodell entwickelt worden?

Der Autor Luca Scala erklärt dazu, dass dieses Modell für den Gebrauch in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen gedacht sei und in lokalen Zeitschriften sowie literarischen Texten Anwendung finden könne. Weiter erläutert er, dass das Modell von einem für alle katalanischen Varietäten gültigen allgemeinen Grammatik-Grundmodell ausgehe, dass aber auch diejenigen besonderen Phänomene und Formen berücksichtigt würden, die die Alghereser als Teil ihres sprachlichen und kulturellen Erbes betrachteten.¹⁴

¹⁴ „El model d’estandard restringit que es proposa és pensat especialment per a l’escola i reflecteix l’experiència de diversos centres d’ensenyament; també se n’han de beneficiar publicacions locals i productes de literatura popular. (Comprèn un sistema gramatical o lèxic que parteix de la genuïnitat

6.2 Wie stehen angesichts des beschriebenen Prozesses der Substitution des Algherisischen die Chancen zur Verbreitung und Anwendung dieser Norm?

Hierzu erklärt der Autor, dass es schon immer schwierig gewesen sei, eine Art maßgeschneiderte Lösung für die Verschriftung des Algherisischen zu finden, da es großer Anstrengungen seitens der Sprecher bedürfe, solche Erscheinungen wie Metathese, Rhotazismus, Archaismen etc. zu erkennen bzw. überhaupt Kenntnis davon zu haben. Anschließend stellt er eine entscheidende Frage: „Aber wäre ein schriftliches Algherisisch in italienischer oder gemischter Graphie wirklich plausibel? Und wie könnte man mit den anderen Millionen Katalanisch-Sprechern kommunizieren, und wie sollten wir uns innerhalb der *països catalans* definieren?“¹⁵ Er beantwortet seine Frage selbst, indem er sagt: „Die erste Frage ist rhetorischer Art, und die Antwort selbstverständlich ein Nein.“

6.3 Weshalb wird dennoch so großer Wert auf die Schaffung und Verbreitung einer Norm gelegt und von wem?

Die Initiativen gehen einerseits von den hinsichtlich der Interessen Kataloniens generell äußerst engagierten Vertretern der katalanischen Sprachpolitik in Barcelona aus, die mit den Sprachwissenschaftlern des *IEC* zusammenarbeiten; auf der anderen Seite nehmen jedoch auch die in Alghero ansässigen Kulturvereinigungen bzw. einzelne Künstler und interessierte Privatpersonen ihr Schicksal in die eigene Hand und verfolgen das Ziel, die traditionelle Sprache ihrer Heimatstadt wieder mehr zur Geltung zu bringen, zu nutzen und, auch indem sie sie vermehrt schriftlich verwenden, zu dokumentieren und schützen. Nach meinem Dafürhalten ist es daher verständlich, dass sich die engagierten Algherenser ihre Entscheidungsbefugnis in diesem Bereich nicht absprechen lassen möchten. Betrachtet man jedoch den Titel des *Model d'àmbit restringit de l'alguerès* genauer, so fällt vor allem sein zweiter Teil ins Auge, in dem es heißt: „Document aprovat per l'Institut d'Estudis Catalans“. Hier offenbart sich die interessante Tatsache, dass es der Zustimmung des *Institut d'Estudis Catalans* im Jahre 2002 bedurfte, damit dieser Normvorschlag offizielle Gültigkeit bekam. Diese Anerkennung erfolgte im Zuge der Präsentation von Normvorschlägen für alle weiteren *països catalans* und kann uns

entesa com a conjunt de mots i formes compartits per la resta del català, pero també de mots i formes manllevats especialment al sard que, en general, duen un pòsit de segles de vida i que el poble algherès catalanoparlant considera part del seu patrimoni cultural)“ (Scala 2003: 21).

¹⁵ „Ès sempre estat difícil escriure, amb la grafia deguda, l'algherès dirigit únicament als algheresos. Les seues característiques fonètiques, sobretot, i l'habitud de llegir-lo escrit prevalentment en grafia italiana poden desorientar un lector ocasional. Ès complicat, [...], reconèixer fàcilment metàtesis, rotacismes, assimilacions, despalatalitzacions [...] normals en la llengua oral en paraules com processió, any etc.

Realment costa un bon esforç de llegir-les naturalment i també, a voltes, de comprendre el que volen diure. I és també complicat donar una grafia catalana científicament rigorosa a sardismes o altres barbarismes que són ja part integrant de la nostra variant.

Però, (com en cada tant també avui calqui u afirma públicament,) és plausible un algherès escrit en grafia italiana o en una grafia mixta, sense criteris científicament vàlids i sensats? I si fossi així, com se faria per comunicar amb els milions de catalanoparlants i com nos tenguérem de considerar respecte als Països Catalans? La prima demana és retòrica i la resposta, òbviament, implícitament negativa“

(Scala 2003: 11).

zumindest zu denken geben. In der Tat fühlen sich nicht wenige Alghereser durch dieses Eingreifen in eine sprachliche Realität, die die katalanischen Sprachwissenschaftler im Grunde nur als Außenstehende kennen, bevormundet.

Als Motivation für diese Maßnahmen führen die Vertreter der katalanischen Sprachpolitik die Tatsache ins Feld, dass laut katalanischem Statut von Seiten Kataloniens Hilfestellungen in jeder Hinsicht und für jedes Mitglied der *països catalans* zu leisten sind. Ein Vertreter des barcelonesischen *Òmnium Cultural* in Alghero äußerte sich im Vorwort zum *Model d'àmbit restringit de l'alguerès* folgendermaßen:

Poder disposar d'un model lingüístic referit a la variant algueresa amb l'aval de l'IEC és una altra fita guanyada vers la tan desitjada normalitat de la llengua catalana en cada un dels seus territoris. (Scala 2003: 7)

Hier ist die Rede von der Norm als einer weiteren Errungenschaft in Richtung der „tan desitjada“, also der „so sehr erwünschten“ Normalität des Gebrauchs der katalanischen Sprache in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet. In diesem Zusammenhang ist die Frage erlaubt, ob auch die Alghereser selbst diese Normalität tatsächlich so sehr ersehnen.

Von Seiten des *Institut d'Estudis Catalans* wird zudem empfohlen, den Algheresern beim Erwerb des schriftlichen Algheresischen von Anfang an das Standard-Katalanische als Orientierungspunkt an die Hand zu geben, was Scala wie folgt wiedergibt:

Tanmateix, l'Institut d'Estudis Catalans creu recomanable el contacte progressiu amb la llengua general des de l'inici de l'ensenyament del parlar local fins a assolir el coneixement del català estàndard. (Scala 2003: 22)

Es besteht kein Zweifel daran, dass ein solches „zweigleisiges Modell“ im Sprachunterricht, also das Vermitteln des Standardkatalanischen für den Schriftspracherwerb und parallel dazu das aktive Anwenden bzw. Erlernen der lokalen Varietät in mündlicher sowie schriftlicher Form, sinnvoll ist und sicherlich die einzige Lösung hinsichtlich des Überlebens des Algheresischen darstellt – sofern den Sprechern dabei die Differenzen und die jeweiligen funktionalen Zuordnungen klar werden. Angesichts der ehrgeizigen und auch sehr fordernden Sprachpolitik Kataloniens im eigenen Lande ist es jedoch auch nicht verwunderlich, dass dieser Ansatz von vielen Algheresern mit Skepsis und Sorge um die Authentizität der eigenen Varietät betrachtet wird, denn es lässt sich nicht von der Hand weisen, dass die Frage der Normierung des Algheresischen nicht zuletzt die Interessen von Katalonien selbst bedient: Schließlich kann die autonome Region durch ihr Engagement für die Förderung der sprachlichen Varietäten des Katalanischen ihren Einflussbereich bis über die spanische Staatsgrenze hinaus ausdehnen, die Reichweite ihrer Sprache demonstrieren und damit ihren Kampf um Anerkennung als eigene Kultur innerhalb Spaniens sowie ihre Abgrenzung gegenüber dem Rest des Staates untermauern.

6.4 Wie wird die Norm verbreitet und mit welchem Erfolg?

Ursprünglich ist das Normmodell vor allem aufgrund der Notwendigkeit einer einheitlichen Orthographie für den Unterricht entstanden, da seit den Neunzigerjahren in einigen Grundschulen der Stadt Algheresisch-Kurse angeboten werden; hierfür hat der *Òmnium Cultural* eigenes Lehrmaterial geschaffen, doch die Lern-Erfolge bei den Kindern, die die Sprache so gut wie nie aktiv verwenden, sind recht dürftig. Weiterhin sollte die Norm für öffentliche Darstellungen der Stadt eine Rolle spielen, denn Straßen und Denkmäler werden zweisprachig beschriftet, die Website der Stadt Alghero wird in Italienisch und Algheresisch verfasst und Bekanntmachungen und Erlasse der Stadtverwaltung sind, um der Form zu genügen, zweisprachig. Doch obwohl es per Gesetz verordnet ist und die Beamten der Stadtverwaltung Sprachkurse durchlaufen haben, um einen zweisprachigen Kundenkontakt gewährleisten zu können, spricht im Rathaus letztendlich niemand Algheresisch.

6.5 Wer wendet die Norm außerhalb des öffentlichen Lebens an?

Einige Inhaber von Geschäften im historischen Zentrum Algheros bemühen sich, ihre Ladenschilder oder Auslagen zweisprachig zu beschriften, um den Produkten etwas Lokalkolorit zu verleihen. Doch von Norm-Algheresisch kann in den meisten Fällen keine Rede sein, denn hier treffen wir auf mehr oder weniger geglückte Versuche, die algheresischen Bezeichnungen nach persönlichem Dafürhalten zu verschriftlichen. Schließlich wurden die Personen, die das Algheresische heute noch aktiv beherrschen, ausschließlich im Italienischen alphabetisiert. Wer nicht zu dem Personenkreis gehört, der an den Algheresisch-Kursen für Erwachsene der *Obra Cultural* oder des *Òmnium Cultural* teilnimmt, begegnet nicht ohne weiteres der Notwendigkeit, das Algheresische schriftlich anzuwenden geschweige denn, sich mit entsprechenden Normen auseinanderzusetzen – eine Tatsache, die im Übrigen auch auf die Generation der Katalanen zutrifft, die während des Franco-Regimes in Spanien die Schule besuchten.

Auch was die literarische und journalistische Produktion betrifft, findet die Norm nicht konsequent Anwendung. Die Autoren bedienen sich entweder des Italienischen, oder sie verwenden Mischformen aus Standardkatalanisch und Algheresisch. Eine Ausnahme bildet die Zeitschrift *L'Alguer*, in der vorwiegend auf Algheresisch geschrieben wird – hierbei handelt es sich quasi um ein politisches Statement, da sie von den Mitgliedern der *Obra Cultural*, einer genuin algheresischen und auf weitgehende Unabhängigkeit von Katalonien bedachten Kulturvereinigung, herausgegeben wird. Doch auch in diesen Texten stößt man auf inkohärente Orthographie und gemischte Formen aus Standard-Katalanisch und Algheresisch.

Viele Liedermacher aus Alghero singen auch heute noch ausschließlich auf Algheresisch, denn die *cançó algueresa* ist tief in den kulturellen Traditionen der Stadt verwurzelt. Beim Niederschreiben ihrer Texte greifen sie jedoch, meist aus Unsicherheit, wie das Algheresische zu schreiben sei, auf das Standard-Katalanische zurück, das sie eventuell etwas „algherisieren“. Diese Vorgehensweise hat letztendlich auch den Vorteil, dass die Texte in Katalonien problemlos verstanden werden, was den algheresischen Künstlern insofern entgegenkommt, als Katalonien als Podium

wesentlich bedeutender als Alghero selbst ist. Schließlich ist die Resonanz beim algheresischen Publikums relativ gering, wohingegen die Künstler von katalanischer Seite nicht nur mit großem Interesse, sondern auch ideeller und finanzieller Unterstützung rechnen können.

6.6 Welche Resonanz haben die Normierungsversuche in Alghero?

Zunächst muss festgestellt werden, dass in Alghero ganz und gar keine Einigkeit darüber herrscht, welches die korrekte und zweckmäßigste Norm ist. Hierüber wird zwischen den bereits erwähnten Sprach- und Kulturvereinigungen, nämlich *Òmnium Cultural* und *Obra Cultural*, erbittert gestritten. Während erstere prokatalanisch ist und jede Art von Hilfe aus Katalonien dankbar annimmt (neben Buch- und Geldspenden wird jedes Jahr ein Standard-Katalanisch-Lehrer nach Alghero entsandt), fühlen sich die Anhänger der *Obra Cultural* bevormundet und haben vor allem bezüglich des Lexikons grundsätzlich andere Vorstellungen von einem Norm-Algheresischen: Statt die Lücken im algheresischen Vokabular mit Katalanismen zu füllen, sprechen sie sich dafür aus, alte, in Vergessenheit geratene algheresische Wörter zu sammeln und wiederzubeleben, da diese noch aktiv verwendet werden und gewissermaßen darauf „warten“, aus ihrem Schattendasein in manchen familiären Gesprächen befreit zu werden.¹⁶ Daher lehnen sie es strikt ab, algheresische Wörter mit der entsprechenden katalanischen Variante zu ersetzen und vertreten den Standpunkt, dass es unsinnig sei, sich bei Dingen, die den algheresischen Alltag charakterisieren, an Katalonien zu orientieren. Einer meiner Informanten, der in Alghero geboren und aufgewachsen ist und sowohl im Familienkreis als auch in seinem Handwerksbetrieb ausschließlich Algheresisch spricht, erklärte dazu:

Jo en casa mia no dic(i) 'la lavatrice' o la 'lavastoviglie', dic 'l'arrentaroba'. [...] Eh! Ecco, aqueix és 'la roba', i 'arrentar' és 'arrentar' i no és 'lava(r)'. 'Lavare' és a/italià, no? Lo mateix: 'lavastoviglie' – no! Sa diu 'rent-esterjus'. Perché le stoviglie són 'esterju'. Ecco, aquestes coses no fa més ningú [...] aquestes traduccions. La paraula no la tenim, però es poden traduir. Traduir i fer l'algarés a la paraula.

(Auszug aus meinem Interview vom November 2009 mit Herrn A.M., 79 Jahre)¹⁷

Insgesamt ist das Lexikon zweifellos der Bereich der Sprache, in dem sich die Alghereser am bewusstesten wiederfinden, den sie am stärksten verteidigen und der auch für die jüngeren Generationen zumindest in Teilen noch zugänglich ist.

¹⁶ Von der *Obra Cultural* geht auch die Initiative (Oktober 2011) zur Online-Veröffentlichung des *Diccionari de alguerés* von Josep Sanna (1988) aus, das von Mitgliedern der *Obra Cultural* um bisher fehlende Lexeme erweitert wurde und an dessen Gestaltung sich registrierte Nutzer durch das Eingeben ihnen bekannten Vokabulars aktiv beteiligen können (URL8).

¹⁷ Die Transkription erfolgte hier meinerseits in Anlehnung an die standardkatalanische Orthographie, jedoch unter Kennzeichnung auffälliger, nicht vernachlässigbarer phonetischer Erscheinungen.

Die spontane Rechtschreibung der Alghereser orientiert sich grundsätzlich viel mehr am Italienischen. Als Beispiel dafür soll ein Auszug aus einem Web-Blog (URL9) zur Diskussion um die Verschriftung des Algheresischen unter dem Motto „Escrivim, parlem i defensem l'alguerès“ dienen:

L. respon el 25.11.2005, h. 10.35

*Bones dies,
e llegit al journals d'avui, que «il cervo sardo» no esta mes descomparent, en deu anys la poblasiò es passada de 400 a mes de sis-mil unitat, això grazie all'intervenciò de la regiò sarda, que ha finançat aquest protgete. La cosa se pougueren rilevar gracies al fet que cinquanta persones entre guardes forestals i persones encarregades de l'universitat de Caller han fet lo rilevament. Bé no tenc arres que dire, es una bona cosa, allò que ma demano es quant la defensa de la nostra llengua i aquella dels sards, tingueran un atenció equal an aquella de aquestos animals amb losorros, depen també de mosaltres triar si son mes importants els cervos o les nostres llengues.
Salut i fortuna. A mos veure.*

Der Blog-Teilnehmer äußert hier seinen Unmut darüber, dass dem *cervo sardo* (,sardischen Hirsch') mehr Aufmerksamkeit zuteil wird als einer der Sprachen auf dem Territorium Sardiniens, nämlich dem Algheresischen. Wir finden in seinem Text viele der Phänomene, die Bosch i Rodoreda (2002: 217) als typisch für die spontane Rechtschreibung der Alghereser herausgestellt hat, nämlich:

- Orthographische Interferenzen mit dem Italienischen (*all'intervenció*)
- Einfluss der katalanischen Orthographie (*anys*)
- Interferenzen mit der Phonetik des Algheresischen (*ma demano*).

In der Tat setzen die Normvorschläge im *Model d'àmbit restringit de l'alguerès* genau an diesen Punkten an: Es sollen eben nicht, wie es in dem zitierten Blog-Beitrag geschieht, bestimmte phonetische Eigenheiten des Algheresischen in der Verschriftung wiedergegeben werden, wie bspw. die anhand der Beispiele (22) und (23) illustrierte Metathese in Wörtern wie **preba < pebre* und **freber < febrer*. Doch wie bereits erwähnt, würde die Einhaltung dieser Empfehlungen eine hohe, fast sprachwissenschaftliche Kompetenz erfordern, nämlich das Abstrahieren von Aussprachegewohnheiten, das Umdenken gemäß den Regeln und damit eine ständige Disziplinierung beim Schreiben. Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf, ob die vorgeschlagene und approbierte Norm durchdacht genug ist und dem tatsächlichen Bedürfnis sowie den Möglichkeiten der Alghereser, sie im Alltag tatsächlich anzuwenden, auch entspricht. Es entsteht der Eindruck, dass die beschriebenen Schwierigkeiten sie eher entmutigen und davon abhalten werden, einen Versuch der Verschriftung ihres Dialektes zu unternehmen.

Worin könnte nun eine alternative Lösung bestehen? Betrachten wir dazu kurz die Möglichkeit einer am Italienischen orientierten Graphie sowie die Vor- und Nachteile, die diese für das Algheresische mit sich bringt.

7 Die italienische Graphie – Vor- und Nachteile

Auch diese Lösung – die Verwendung italienischer Graphie – ist nicht unproblematisch, wie Enrico Chessa (2007) beschreibt: Auf der einen Seite brächte der Gebrauch der italienischen Graphie große Vorteile mit sich, z.B. die schnelle Erkennbarkeit der Phänomene, die sich hinter den entsprechenden Graphemen „verstecken“. Der Sprecher würde auf diese Weise unmittelbar und ohne große Mühe zum algheresischen Klang der Wörter gelangen. So würde z.B. das algheresische Lexem *curóm* (= kat. *codony* ‚Quitte‘), wenn es in dieser Weise, also in entsprechender italienischer Graphie geschrieben würde, sofort als /kuróm/ gemäß des algheresischen Klangbildes und nicht z.B. als /ko'doni/ ausgesprochen werden; *vira* (= kat. *vida* ‚Leben‘) würde spontan und im Rahmen des Algheresischen korrekt als /vira/ ausgesprochen etc.

Doch natürlich hat dieses System auch Nachteile: Vor allem besteht das Risiko, dass eine Art „personalisierte“ Orthographie entstünde, was dem Prinzip einer auf der einen Seite grundsätzlich einheitlichen pankatalanischen und auf der anderen Seite einheitlichen algheresischen Orthographie widersprechen würde. Dadurch würde u.a. die Kommunikation mit anderen Katalanisch-Sprechern extrem erschwert.

Darüber hinaus lägen auch zahlreiche praktische Probleme vor, denn das Italienische verfügt nicht über alle Grapheme, die notwendig wären, um sämtliche katalanischen Laute angemessen wiederzugeben. So existiert im Italienischen zwar die graphische Sequenz *sc+i* oder *sc+e*, um den stimmlosen postalveolaren Frikativ /ʃ/ darzustellen, jedoch kann sie nur verwendet werden, wenn sie am Anfang oder in der Mitte eines Wortes steht. Ein entsprechender katalanischer Laut in finaler Stellung bereitet der italienischen Graphie also Schwierigkeiten: Wie sollte man z.B. ein katalanisches Wort wie *coneix* ‚er weiß, er kennt‘ verschriftlichen? Entweder nach italienischem Muster *<conesc>, oder nach katalanischem Muster <coneix>, oder in einer erfundenen Form, wie z.B. *<conesh>?

Keine dieser Möglichkeiten löst auf befriedigende Weise das erwähnte Problem, nämlich die Schwierigkeit, eine der Aussprache entsprechende Graphie zu finden. Aus den beschriebenen Vor- und Nachteilen sowohl der katalanischen als auch der italienischen Graphie geht hervor, dass es nahezu unmöglich ist, eine realistische, praktisch anwendbare Ideallösung zu entwickeln.

Unabhängig von der Diskussion über den Sinn einer solchen Norm in der speziellen Situation Algheros sollte die zentrale Frage bei allen Überlegungen jedoch sein, ob das jeweilige Normmodell den Erfordernissen und auch den Kenntnissen derjenigen entspricht, für deren Gebrauch es im Grunde geschaffen wird, nämlich für die Alghereser, und ob diese eine Norm überhaupt brauchen, wollen und bereit wären, den steinigen Weg zu ihrer Beherrschung zu beschreiten! In dieser Hinsicht wäre es interessant, gezielt zu analysieren, wieviele und welche Alghereser entsprechende

Vorschläge überhaupt zur Kenntnis nehmen und sich dafür interessieren. So heißt es bei Bochmann (2005):

Man kann schließlich nicht übersehen, dass betroffene Bevölkerungsmehrheiten auf die Offizialisierung und Standardisierung ihre bisher subalternen Sprachen manchmal mit Gleichgültigkeit oder Unverständnis reagieren. Ein besonderes Interesse an der Normalisierung haben oft die Intellektuellen und alle anderen Personen mit Sprachberufen, deren wichtigstes kulturelles Kapital eben die Sprachen sind: Journalisten [...], Schriftsteller, Juristen, Lehrer, Verwaltungsangestellte, Politiker. Für die lokalen Eliten, die sich die entsprechende Sprache am besten angeeignet haben und die Kontrolle über ihre Gestaltung ausüben, sichert die Schaffung neuer kleinteiliger Kommunikationsräume den Zugang zu den seltenen Ressourcen Macht, Prestige und Reichtum. (Bochmann 2005: 17)

Eine meiner Interviewpartnerinnen äußerte sich zu den erbitterten Auseinandersetzungen der Institutionen Algheros bezüglich einer Normierung und der Maßnahmen zur Erhaltung des Algherese wie folgt:

J.P.: Noi nel nostro piccolo non troviamo nessuna difficoltà. Don N. dice che il nostro catalano è una variante del catalano, giustamente [...] italianizzati certi termini, ma... Invece ci sono delle associazioni che dicono che non si deve parlare [...] invece neanche in Catalogna lo parlano tutti perfettamente. [...] Non si mettono d'accordo, come in politica. Quindi i conflitti nascono per loro, non per noi!

(Ausschnitt aus meinem Interview vom Februar 2009 mit Frau J.P., 82 Jahre, gebürtig in Alghero)

8 Resümée

Der Versuch der Schaffung einer Schriftnorm für das Algherese ist an sich ein verdienstvolles Unterfangen, denn es geht unabhängig von sprachpolitischen Erwägungen auch um den Erhalt einer bedrohten Minderheitensprache¹⁸, zu dem die kontinuierliche Auseinandersetzung in Form der kontroversen Normdiskussion einen wichtigen Beitrag darstellt.

¹⁸ Das Algherese ist kraft der *Legge Statale del 15 dicembre 1999 n. 482* "Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche sul territorio dell'Italia" und der *Legge Regionale 15 ottobre 1997 n.26*, "Promozione e valorizzazione della cultura e della lingua della Sardegna" als Minderheitensprache anerkannt.

Eine „Normalisierung“ des Gebrauchs des Algheresischen wird aber nicht stattfinden können; Chessa (2003) stellt zu den Folgen einer Normierung des Algheresischen drei Hypothesen auf, denen ich mich anschließe:

- (i) Das Algheresische stirbt völlig aus, da sich die Norm nur auf das Schriftliche bezieht und die Alghereser nicht dazu anregt, es in der alltäglichen Kommunikation mehr zu verwenden.
- (ii) Es könnte zu einer neuen Vitalität des Katalanischen, allerdings des Standards, kommen, was aber nur bei kleinen Gruppen von besonders interessierten Personen zum Tragen käme.
- (iii) Das phonologische System des Algheresischen wird unter dem Druck des Standards modifiziert, sodass das eigentliche Algheresische in seinem ursprünglichen Charakter aussterben wird.

Aus der Norm-Diskussion in ihrer ganzen Komplexität geht meines Erachtens vor allem das größte Paradoxon dieser Situation hervor: Der intendierte Schutz des Algheresischen trägt zu dessen Veränderung und somit der Entfremdung der Sprecher von der eigenen Sprache bei. Für das Algheresische bestehen somit nur zwei Möglichkeiten: Es kann entweder in modifizierter, domestizierter, schriftlich fixierbarer Form als Distanzsprache überleben, oder es wird in seiner ursprünglichen Gestalt am Endpunkt seiner natürlichen Entwicklung mit dem letzten Sprecher als ausschließlich mündlich gebrauchte Nähesprache aussterben.

Wie bereits zu Beginn erwähnt, ruft die Diskussion um das Algheresische stark polarisierende prokatalanistische bzw. antikatalanistische Polemiken hervor. Als Beispiel hierfür sollen die folgenden von zwei algheresischen Kommunalpolitikern anlässlich der Einrichtung einer Niederlassung der *Generalitat de Catalunya* in Alghero geäußerten Zitate dienen:

In einem Brief an den Vizepräsidenten der *Generalitat de Catalunya* bittet der noch heute amtierende Bürgermeister Marco Tedde im Februar 2009 ausdrücklich um die Einrichtung einer Niederlassung dieser Institution in Alghero:

[...] per tant us demano, Sr. Vicepresident, que considereu concretament l'eventualitat d'obrir una delegació del vostre Govern a l'Alguer. Seria una passa endavant importantíssima i, alhora, un fet històric que marcaria un „abans“ i un „després“ en les relacions a tots els nivells – començant per l'institucional – entre els nostres pobles units per la mateixa llengua.

[daher richten wir, Herr Vizepräsident, die Bitte an Sie, die Möglichkeit der Eröffnung einer Niederlassung Ihrer Regierung in Alghero konkret in Betracht zu ziehen. Dies wäre ein bedeutender Schritt nach vorn und nicht zuletzt ein historisches Ereignis, das das „Vorher“ und das „Nachher“ in den Beziehungen unserer durch die gleiche Sprache vereinten Völker auf allen Ebenen – beginnend bei der institutionellen – repräsentieren würde. Übersetzung S.S.] (URL10)

Eine ganz andere Überzeugung spricht aus den Worten des ehemaligen linksgerichteten Bürgermeisters Algheros, Carlo Sechi, der sich in einem Interview vom Juli 2009 zu dem gleichen Anlass folgendermaßen äußerte:

La Generalitat no té, fora d'alguna informació i notícies superficials, informació suficient. No sap quina és la situació del català i del sentiment catalanista a l'Alguer. Crec que el futur està prevalentment a les mans dels algheresos i no pot venir ningú de fora a salvar-nos, hem de ser nosaltres que tinguem aquesta convicció. Hem de trobar capacitats i projectes nosaltres mateixos. Això no vol dir que no necessitem eventual suport d'altres institucions, però el projecte ha de ser aquí. Demanem diàleg i col·laboració, no paternalisme des de Barcelona. Som nosaltres qui coneixem profundament la nostra realitat i sabem quina és la millor manera de fer-ho. Potser no tenim la força de posar en marxa el projecte perquè no hi ha una solidaritat entre el món institucional, que probablement veu les coses en un pla partidista.

[Die Generalitat verfügt, abgesehen von einigen Informationen und oberflächlichen Nachrichten, nicht über ausreichend Information. Sie kennt die Situation des Katalanischen und die Gefühle der Alghereser bezüglich ihrer Katalanität nicht. Ich glaube, dass die Zukunft vor allem in den Händen der Alghereser selbst liegt, und dass kein Außenstehender kommen und uns helfen kann. Wir müssen selbst in dieser Überzeugung handeln. Wir müssen selbst Ressourcen finden und uns Projekte ausdenken. Das heißt nicht, dass wir keine Unterstützung von anderen Institutionen benötigen, doch dieses Vorhaben muss hier verwirklicht werden. Wir möchten Dialog und Zusammenarbeit mit, aber keine Bevormundung durch Barcelona. Wir sind es, die unsere Realität gründlich kennen und wissen, wie man am besten damit umgeht. Vielleicht haben wir nicht die Kraft, dieses Projekt in Gang zu bringen, denn es mangelt an Solidarität unter den Institutionen, die das Ganze wohl jeweils von einem parteiischen Standpunkt aus betrachten. Übersetzung S.S.] (URL11)

Zwei Äußerungen, wie sie gegensätzlicher kaum sein könnten, machen deutlich, dass es bei der Diskussion um das Algheresische um weit mehr als um Sprache geht.

Inwieweit eine Normierung in dieser konfliktreichen Situation zu einer Normalisierung führen und die Geschicke des Algheresischen günstig lenken kann, und ob dies durch ein Eingreifen von außen möglich, sinnvoll und vor allem von Seiten aller Betroffenen gewünscht und akzeptabel ist, bleibt daher abzuwarten. Doch selbst wenn eine Schriftnorm letztendlich nur von einer interessierten Elite zur Kenntnis genommen und angewendet wird, können mit ihrer Hilfe zumindest Zeugnisse des Algheresischen dokumentiert und in gewissem Sinne archiviert werden, auch wenn dabei zwangsläufig phonetische und artikulatorische Eigenheiten verloren gehen, wofür Tonaufnahmen

jedoch eine sinnvolle Ergänzung bilden können. Eine unabdingbare Voraussetzung für die Anwendung der Schriftnorm ist es allerdings, zunächst in Form einer Förderung des mündlichen Gebrauchs in allen Generationen, die über die sporadische Erteilung von Algheresisch-Kursen hinausgeht, das Fundament und einen Anlass dafür zu schaffen. Dass gezielte Hilfestellungen in dieser Hinsicht sehr erfolgreich sein können, zeigt das Beispiel des *Voluntariat per la llengua*¹⁹, das in Katalonien seit einigen Jahren praktiziert wird. Ähnliche Maßnahmen könnten auch in Alghero einen Anreiz zur mündlichen Verwendung der lokalen Varietät schaffen, sollten als Chance gesehen und genutzt werden, solange es noch aktive Sprecher gibt und auf das enorme Potential der engagierten Alghereser gesetzt werden kann.

Bibliographie:

- Arca, Antoni. 2006. *Alghero, città catalana d'Italia. La letteratura popolare a tutela delle lingue locali*. Rom: Carocci.
- Armangué i Herrero, Joan. 2006. *Represa i exercici de la consciència lingüística a l'Alguer. Recull de documents*. Cagliari: Arxiu de Tradicions.
- Blasco Ferrer, Eduardo. 1990. *Grammatica storica del Catalano e dei suoi dialetti con speciale riguardo all'Algherese* (Tübinger Beiträge zur Linguistik, Bd. 238). Tübingen: Narr.
- Bochmann, Klaus. 2005. *Wie Sprachen gemacht werden. Zur Entstehung neuer romanischer Sprachen im 20. Jahrhundert*. (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig Bd. 139, Heft 4). Leipzig: Verlag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.
- Bochmann, Klaus. 2007. *Sprachliche Individuation in mehrsprachigen Regionen Osteuropas*, Band 1.1. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Bosch i Rodoreda, Andreu. 2002. *El català de l'Alguer*. Barcelona: Publicacions de l'Abadia de Montserrat.
- Bosson, Georg. 1996. Normes et conflits normatifs. In: Peter Nelde et al. (Hrsg.). *Kontaktlinguistik. Ein Handbuch der internationalen Forschung*, 609–624. Berlin et al.: de Gruyter.
- Bosson, Georg. 2008. *Die romanischen Sprachen. Eine vergleichende Einführung*. Hamburg: Buske.
- Bover i Font, August. 2007. *Sardocatalana: llengua, literatura i cultura catalanes a Sardenya*. Paiporta: Denes.
- Budruni, Toni. 1996. Dal Medioevo all'età contemporanea. In *Alghero e il suo volto*. 167–234. Sassari: Carlo Delfino Ed.

¹⁹ „L'objectiu del programa "Voluntariat per la llengua" és facilitar a totes les persones que tenen coneixements bàsics de català i es volen llançar a parlar-lo que el puguin practicar en un context real i relaxat. Aquest programa promou el voluntariat lingüístic, de manera que persones que parlen habitualment català destinen una part del seu temps a conversar amb persones interessades a agafar fluïdesa, perdre la vergonya i poder-lo parlar d'una manera natural“ (URL12).

- Caria, Rafael. 1990. *Alghero. Lingua e società. La minoranza catalana tra passato e futuro*. Sassari: EdeS.
- Caria, Rafael. 2007. El català a L'Alguer: apunts per a un llibre blanc. <http://download.alguer.it/20070227.pdf> (27.03.2009).
- Chessa, Enrico. 2003. *La llengua interrompuda*. Cagliari: Arxiu de tradicions de L'Alguer.
- Chessa, Enrico. 2007. *Enquesta sobre els usos lingüístics a l'Alguer 2004* (Sèrie Estudis 11). Generalitat de Catalunya, Secretaria de Política Lingüística.
- Corbera Pou, Jaume. 2000. *Caracterització del lèxic algherès*. Palma de Mallorca: Universitat de les Illes Balears.
- Fix, Ulla & Dagmar Barth. 2000. *Sprachbiographien. Sprache und Sprachgebrauch vor und nach der Wende von 1989 im Erinnern und Erleben von Zeitzeugen aus der DDR. Inhalte und Analysen narrativ-diskursiver Interviews* (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 7). Frankfurt/Main: Lang.
- Grossmann, Maria. 1983. *Com es parla a l'Alguer? Anàlisi sociolingüística de la població escolar de l'Alguer*. Barcelona: Barcino.
- Guarnerio, Pier Enea. 1885. Il dialetto catalano d'Alghero. *Archivio glottologico italiano* IX, 261–364.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreich. 1990. *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Niemeyer.
- Kuen, Heinrich. 1934. El dialecto de Alguer y su posición en la historia de la lengua catalana. Evolución histórica de los sonidos. *Anuari de l'Oficina Romànica de la Llengua i Literatura* VII, 41–112.
- Loporcaro, Michele. 1997. On vowel epenthesis in Alguer Catalan. In Pier Marco Bertinetto, Livio Gaeta, Georgi Jetchev & David Michaels (Hrsg.). *Certamen Phonologicum III. Papers from the third Cortina Phonology Meeting, April 1996*, 205–227. Turin: Rosenberg & Sellier.
- Meng, Katharina. 2004. Russlanddeutsche Sprachbiographien – Rückblick auf ein Projekt. In Rita Franceschini & Johanna Miecznikowski (Hrsg.). *Leben mit mehreren Sprachen - Sprachbiographien. Vivre avec plusieurs langues - Biographies langagières*, 97–117. Bern et al.: Lang.
- Nughes, Antonio. 2005. *Alghero*. Cagliari: Zonza Editori.
- Paba, Antoni. 1988. L'Alguer i la situació de l'algherès. *Zeitschrift für Katalanistik* 1/1988. 187–195.
- Pais, Joan. 1970. *Gramàtica Algheresa. A cura de Pasqual Scanu*. Barcelona: Barcino.
- Palomba, Giovanni. 1906. *Grammatica del dialetto algherese moderno*. Sanari.
- Remberger, Eva Maria. 1997. L'Alguer – eine katalanische Sprachinsel auf Sardinien. In Hans-Ingo Radatz (Hrsg.), *Mallorca. Studien zu Sprache, Literatur und Kultur*. 157–180. TU Chemnitz, http://user.uni-frankfurt.de/~hradatz/MALLREADER.HTM#_1_51. (12.04.2010)
- Sanna, Josep. 1998. *Diccionari Català de L'Alguer*. L'Alguer-Barcelona: Puresa S.A.

Sophia Simon

- Scala, Luca. 2003. *Català de l'Alguer: criteris de llengua escrita. Model d'àmbit restringit de l'alguerès. Document aprovat per l'Institut d'Estudis Catalans*. Barcelona: Publicacions de l'Abadia de Montserrat.
- Schütze, Fritz. 1983. Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis* 13, 283–293.
- Simon, Sophia. 2009. L'algherese? Sì, ma solo per scherzare. Zum Gebrauch katalanischer Versatzstücke in der Jugendsprache von l'Alguer. *Zeitschrift für Katalanistik* 2/2009. 37–70.
- Toda i Güell, Eduard. 1888. *L'Alguer. Un popolo catalano d'Italia*. Zweisprachige Ausgabe von Rafael Caria (Hrsg). 1981. Sassari: Edizioni Gallizzi.
- Treichel, Bärbel. 1996. *Die linguistische Analyse autobiographischen Erzählens in Interviews und die Anwendung narrationsanalytischer Erkenntnisse auf Probleme von Studienkarrieren*. Tübingen: Gunter Narr.
- Vitelli i Simón, Joan de Giorgio. 1920. Fonologia dell'algherese. In Andreu Bosch & Joan Armangué. *Una traducció en català de la "Grammatica algherese. Fonologia" de Joan De Giorgio Vitelli* (Boletín de la Sociedad Castellonense de Cultura 71). 501–531.
- Wagner, Max Leopold. 1950. *La lingua sarda*. Nuoro: ILISSO Ed.

Internetquellen

- URL1: <http://www.tornaveu.cat/edicio-17/noticia/4493/el-viatge-de-retrobament-amb-lalguer-fa-50-anys>
- URL2: <https://88.58.112.250/portale/anagrafe/graficopopolazioneattuale.aspx>
- URL3: <http://www6.gencat.net/llengcat/socio/docs/EULA2004.pdf>
- URL4: http://de.wikipedia.org/wiki/Pa/docs_Catalans
- URL5: <http://www.cpnl.cat>
- URL6: <http://www6.gencat.net/llengcat/legis/lleinl.htm>
- URL7: <http://www6.gencat.net/llengcat/legis/cat/lpl.htm>
- URL8: <http://www.algheres.net>
- URL9: www.forum.alguer.it
- URL10: http://www.vilaweb.cat/www/noticia?p_idcmp=2918526&p_edi=alguer
- URL11: <http://info-reflex.blogspot.com/2010/06/el-futur-del-catala-lalguer.html>
- URL12: http://www10.gencat.net/pres_volull/AppJava/